

**REIDEGELD, Eckart: Die Sozialversicherung zwischen Neuordnung und Restauration. Soziale Kräfte, Reformen und Reformpläne unter besonderer Berücksichtigung der Versicherungsanstalt Berlin (VAB).** – Frankfurt/M.: Haag und Herchen 1982. 481 S.

Die historisch-politikwissenschaftlich angelegte Arbeit erhellt ein wesentliches Stück der Geschichte der Arbeiterbewegung, der Sozialpolitik und der Nachkriegszeit. In der minutiös argumentierenden Studie geht es im Kern um die nur kurzfristig und regional begrenzte Verwirklichung einer der wichtigsten "Gegenvorstellungen" zur "klassischen" Sozialversicherung, die die organisierte Arbeiterbewegung entwickelte – um die sogen. Einheitsversicherung. Die vor allem in der Weimarer Republik schon erfolglos vertretenen Reformvorstellungen wurden im Prinzip als wesentlicher Teil der "antifaschistisch-demokratischen Umwälzung" in Groß-Berlin verwirklicht. Der Verf. arbeitet heraus, welcher entscheidender Anteil dabei der allgemein machtpolitischen Konstellation zukam, d.h. daß die VAB-Gründung nicht allein ihrer sozialpolitischen Effizienz wegen betrieben wurde, sondern ein Aspekt des bewußt (vor allem von der sowjetischen Besatzungsmacht und ihr verbundenen "Gruppierungen" und Personen) angestrebten Übergangs der sozialen und politischen Macht von einer Klasse auf eine andere (S.125). Folgerichtig bedeutete die VAB nicht nur Entdiskriminierung, sondern auch Entprivilegierung und Interessenverletzung – in der Folgezeit ist sie dann auch an diesen verletzten Interessen gescheitert, Pläne des Kontrollrats für eine entsprechende Neuordnung der Sozialversicherung in Gesamtdeutschland wurden blockiert. Der Verf. interpretiert das letzte Scheitern der VAB und der Kontrollratspläne anders als H.G. Hockerts (1980), überzeugend als besonderen Aspekt des (dafür etwas modifizierten) Paradigmas der "verhinderten Neuordnung".

Für Historiker der Arbeiterbewegung, vor allem für vorschnelle Pauschalierer zum Thema "Reformismus", ist der geschilderte Ablauf der Prozesse ein wichtiges Lehrstück, für die Geschichte der Sozialpolitik ist damit ein, wie könnte es auch anders sein, abseits der offiziellen

Förderung entstandener wesentlicher Erkenntnisfortschritt erreicht. Hervorzuheben sind u.a. die umfassende Auswertung der Kontrollrats- bzw. OMGUS-Unterlagen in den National Archives und die biographischen Informationen. So gelingt es, in den Argumenten und Handlungen einzelner Personen den eifrigst verbreiteten Ideologienebel zu durchleuchten (eine angesichts der Diffizilität der "Sachprobleme" besonders schwierige Aufgabe) und das "Durchschlagen" allgemeiner politischer und sozialer Interessen ebenso deutlich zu machen wie einen gewissen "persönlichen Faktor". Aufschlußreich ist in dieser Hinsicht die Schilderung des Wirkens von Rudolf Wissell (S.139ff), der seinen Bonus als "grand old man" der Arbeiterbewegung zugunsten der (Unternehmer-) Unfallversicherung verschenkte, also zugunsten der Institution, mit der er die meisten Kämpfe seiner Jugend ausfocht. Das erinnert u.a. an den jüngst angestrebten Wechsel eines gewerkschaftsnahen Gesundheitspolitikers zur Pharmaindustrie. – Schade, daß aus dem Umfeld des Hauptakteurs jener Jahre, Ernst Schellenberg, ebensowenig Quellenmaterialien zur Verfügung standen wie aus DDR-Archiven. An den Hauptthemen des vom Verf. gezeichneten Bildes dürften aber kaum noch wesentliche Ergänzungen und Korrekturen zu erfolgen haben, eher schon an gängigen Darstellungen der Geschichte von Arbeiterbewegung und Sozialpolitik nach 1945.

*Florian Tennstedt*